

**Protest & Beteiligung**

Erläuterungen zum Unterrichtskonzept  
und zur Durchführung sowie Hinweise  
auf weiterführende Literatur

Lehrer-Information

## Protest & Beteiligung in der politischen Bildung

Wer über Protest und Beteiligung – oder auch: Protest und Partizipation – spricht, der ist sogleich eine Reihe von Erläuterungen schuldig. Jeder dieser Begriffe hat zahlreiche Facetten, und weitere Fragen ergeben sich aus der Thematisierung im Schulunterricht. Im Frühjahr 2015 war gar die „Kompetenz zum Widerstand“ Gegenstand einer Tagung<sup>1</sup> an der Universität Bamberg, und auch dort wurde deutlich, dass Konzepte zwischen Anpassung und Ungehorsam in einer kaum überschaubaren Zahl von Schattierungen vorliegen, von denen nur eine sehr begrenzte Auswahl für unser Projekt von unmittelbarer Bedeutung ist. Gleichwohl erscheint es sinnvoll und notwendig, die übrigen Optionen als solche mitzudenken, wenn wir unseren Projektitel „Protest & Beteiligung“ vorsichtig als „kritische, gewaltfreie Teilhabe“ illustrieren. Im Folgenden wird darauf eingegangen, wie dieses Projekt gedacht und gemeint ist; daraus ergibt sich auch eine Art „Bedienungsanleitung“ zur Nutzung unseres Unterrichtsmaterials und dem anderer Autor/innen, das wir hier exemplarisch vorschlagen. Außerdem werden wir, wo immer es uns wichtig erscheint, auf an anderer Stelle geführte Diskussionen zu Protest, Beteiligung und politischer Bildung verweisen.

Wenn wir unser Projekt als einen Gegenstand des Demokratielernens verstehen, darf auch ein Hinweis auf die vielfältigen Debatten zu diesem Thema nicht fehlen. Kontroversen der vergangenen Jahre bezogen sich nicht selten auf das BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“<sup>2</sup>, auch noch nachdem es im März 2007 auslief. Im Zentrum stand dabei häufig der Begriff der Demokratiepädagogik, den Wolfgang Beutel und Peter Fauser schließlich – so Jan Hofmann in einer kurzen Rezension<sup>3</sup> – unter weitgehender Verbindung der Diskursstränge gründlich ausleuchteten<sup>4</sup>. Im auf der Halbzeitkonferenz des BLK-Programms verabschiedeten „Magdeburger Manifest“<sup>5</sup>, zugleich Gründungsmanifest der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik, heißt es: „Demokratie lernen und Demokratie leben gehören zusammen.“ Diese Basis gilt auch für unser Projekt, das dennoch nur einen kleinen Ausschnitt des Demokratielernens berücksichtigen kann – nämlich politische, zuweilen auch gesellschaftliche Partizipation, aber nicht Konzepte wie Zivilcourage oder Mitbestimmung in der Schule. Was wir anbieten, sind Vorschläge zum konkreten Demokratielernen anhand realer Konfliktfälle.

Dass wir uns in diesem Projekt ganz auf die Vorstellung exemplarischen Unterrichtsmaterials – nämlich zum Fall „Mitte Altona“ – sowie einer Vielzahl weiterer Fallbeispiele aus Deutschland konzentrieren, ist unter anderem darin begründet, dass es zu vielen Fragen aus dem Themenkomplex von Mitbestimmung und (direkter) Demokratie bereits sehr gutes Material gibt, insbesondere bei der Bundeszentrale für politische Bildung. Unseres Erachtens fehlt es vor allem an der Aufbereitung lokal oder regional bedeutsamer Konfliktfälle, deren Sachanalyse häufig mit einem von Lehrer/innen kaum zu bewerkstellenden zeitlichen Aufwand verbunden ist, während sich die anschließende methodische Ausgestaltung relativ schnell umsetzen lässt.

1 [https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/sowi\\_didaktik/sozialkunde/Tagung\\_Widerstand\\_2015/Flyer\\_final\\_7.pdf](https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/sowi_didaktik/sozialkunde/Tagung_Widerstand_2015/Flyer_final_7.pdf)

2 <http://blk-demokratie.de/>

3 <http://degede.de/2900.0.html>

4 Beutel, Wolfgang/Fauser, Peter (Hg.) (2007): Demokratiepädagogik: Lernen für die Zivilgesellschaft. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag

5 [http://degede.de/fileadmin/DeGeDe/wir\\_ueber\\_uns/magdeburgermanifest.pdf](http://degede.de/fileadmin/DeGeDe/wir_ueber_uns/magdeburgermanifest.pdf)

Zu „Protest & Beteiligung“, ganz konkret zu dem exemplarischen Fall „Mitte Altona“, haben wir in einem sehr umfangreichen Projekt mit Jugendlichen viele Erkenntnisse gewonnen, die wir jetzt in die Konzeption von Unterrichtsmaterialien überführen. In der Arbeit mit zwei Dutzend jungen Menschen, die ein Jahr lang selbst ein Konzept zum Bau des neuen Stadtteils „Mitte Altona“ entwickelt haben, sind viele Facetten von Alltagsverständnis offenbar geworden, nach denen zum Beispiel Sibylle Reinhardt unter dem Titel „Fehlverstehen als Bedingung politischen Lernens?“<sup>6</sup> fragt. Besonders deutlich zeigten sich zum einen die von Reinhardt genannten Illusionen von Homogenität und Autonomie, wobei insbesondere der Gedanke, als Jugendliche (aber auch als Bürger/innen) eine homogene Gruppe darzustellen, von den Teilnehmer/innen selbst als fundamentales Fehlverstehen aufgedeckt wurde. Nicht alle, aber eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen unterstellte zudem – um es mit den Worten Reinhardts zu sagen – wirtschaftliches Handeln (zunächst) als unmoralisch, schrieb es aber konkret nur Investoren zu, ohne die ökonomischen Aspekte und den Eigennutz etwa von in Baugemeinschaften engagierten Privatpersonen einzubeziehen. Dass – je nach konkretem Fall – gesellschaftliche, ökonomische und rechtliche Fragen sehr schnell hinter dem vordergründigen Konflikt zum Vorschein kommen, macht Stadtentwicklung und Infrastrukturvorhaben zu einem geeigneten (weil veranschaulichenden) Ausgangspunkt im Unterricht.

Tilman Grammes hat für den Sozialkundeunterricht zwei „Kardinalfehler“ ausgemacht. Erstens: „Es wird kein Kontakt der Schüler zum Lerngegenstand aufgebaut, sondern es bleibt beim ‚Reden-über‘. Wenn der Lehrplan PGW ein Stichwort wie ‚Sozialpolitik‘ nennt, bedeutet das – übrigens noch in der gymnasialen Oberstufe – dass nicht direkt mit dem Konflikt auf der politischen Ebene eingestiegen werden kann [...], sondern dass das Problem zuvor lebensweltlich konkret verankert (‚eingewurzelt‘) werden muss; ‚Familie Nolting mit vier Kindern verdient ...‘“ Zweitens: „Es fehlen Fragestellungen für die Bearbeitung eines Konflikts oder Problems (auf Seiten der Schülerinnen und Schüler).“<sup>7</sup> Im Themenfeld Protest & Beteiligung, so wie es hier verstanden und in Materialien überführt wird, gilt der Umkehrschluss, also das Bemühen um einen intensiven Kontakt zum Lerngegenstand und die Schaffung von Fragestellungen.

6 <http://blk-demokratie.de/materialien/beitraege-zur-demokratiepaedagogik/reinhardt-sibylle-2004-demokratie-kompetenzen.html>  
7 [www.geschichtslehrer-hamburg.de/app/download/5789946489/materialien-pgw.pdf](http://www.geschichtslehrer-hamburg.de/app/download/5789946489/materialien-pgw.pdf)

## Zur Idee und Durchführung des Unterrichtskonzepts

**K**onfliktfälle, sei es im urbanen oder ländlichen Raum, im Zusammenhang mit Stadtentwicklung oder Infrastrukturvorhaben, scheinen sich auf den ersten Blick häufig sehr ähnlich zu sein, sind aber immer unterschiedlich akzentuiert. Das bedeutet auch, dass die Bearbeitung im Unterricht mehrere thematische Schwerpunktsetzungen erlaubt, aber umso mehr auch erfordert, bewusst und begründet bestimmte Aspekte zu fokussieren – um den Blick in einer zweiten oder dritten vertiefenden Einheit dann vielleicht auf andere Details und Zusammenhänge zu lenken. Dieses Prinzip liegt unserem exemplarischen Unterrichtsmaterial zum Fall „Mitte Altona“ zugrunde: Die zentrale Fragestellung „Wem gehört die Stadt?“ wird in den zugehörigen Einheiten aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet, immer mit einer Betonung diskursiver Elemente. Das heißt am Beispiel der „Mitte Altona“: Die Fragestellungen ergeben sich aus dem Streitfall, nämlich der Akteurskonstellation und dem Konflikt um die Bebauung eines Areals. Schon die soziale Fragestellung „Wie wollen wir wohnen/leben?“, die als Thema einer eigenen Einheit empfohlen wird, zeigt schnell die Vielfalt teilweise unvereinbarer Interessen; dazu reicht schon eine Beobachtung im öffentlichen Raum [Einheit C1].

Sich anschließende Überlegungen, wie eigentlich eine „soziale Mischung“ konstituiert sein kann und wie sie sich in verschiedenen Stadtteilen unterscheidet, lassen sich zum Beispiel mit einem Exkurs zur Interpretation von Statistiken – in diesem Fall der Hamburger Sozialstatistik – verbinden [Einheit C2].

Politikbegriffe, Demokratie im Nahraum, Mitbestimmung in kommunalen und überregionalen Angelegenheiten sowie gesellschafts- und sozialstrukturelle Fragen werden explizit zum Beispiel in den Hamburger Rahmenplänen für das Fach Politik, Gesellschaft, Wirtschaft genannt. Viele weitere vorgegebene Inhalte sind direkt oder indirekt mit dem hier vorgestellten Unterrichtskonzept verknüpft, sodass eine Hinführung auf diese Themen sehr einfach möglich ist. In der Gegenrichtung sind unsere Einheiten und Fallbeispiele geeignet, um allgemeine Zusammenhänge konkret zu machen.

Die Erschließung eines konkreten Konfliktfalls, wie oben dargestellt, schafft wesentliche Grundlagen, um sowohl das Interesse als auch das Verständnis für übergeordnete Probleme zu schaffen. Von den Planungen in „Mitte Altona“ ausgehend über die Thematisierung der Sozialstruktur schließt sich die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Gentrifizierung an – und damit nicht nur die mit dem Phänomen verbundenen Konflikte (und Protesterscheinungen), sondern auch die Grenzen von Gerechtigkeitskonzepten, etwa wenn es um die Verteilung von Wohnraum geht [Einheit B1]. Wie Politik solche Fragen regelt – auch dieses Thema ist Gegenstand des Rahmenplans –, lässt sich ebenfalls an dem in unserem Unterrichtsmaterial gegebenen Hamburger Beispiel erfahren: Das politische Leitbild der „Wachsenden Stadt“, das gemeinsam mit dem Senatsziel, 6.000 Wohnungen pro Jahr zu bauen, maßgeblich für die Planung der „Mitte Altona“ ist, wird vor diesem Hintergrund vom auf den ersten Blick für die meisten Jugendlichen wohl eher langweiligen Dokument zu einem brisanten Papier – erst recht im Zusammenspiel mit der im Manifest „Not in our Name, Marke Hamburg“ vorgetragenen Kritik [Einheit A1].

Im Zusammenhang mit Gentrifizierung spielen natürlich insbesondere auch ökonomische Aspekte eine führende Rolle. Am stärksten ist zumindest vordergründig die Wohnungswirtschaft präsent, deren Funktionsweisen und Interessen in einer eigenen Einheit analysiert werden können [Ein-

heit B2]. Damit sind dann gute Voraussetzungen geschaffen, um Bürgerbeteiligung als verwaltungsseitig initiiertes Element der Planungen in „Mitte Altona“ nachzuvollziehen und erstens allgemein sowie zweitens aus der Perspektive von Jugendlichen kritisch zu hinterfragen bzw. Verbesserungsmöglichkeiten zu erarbeiten [Einheit D1].

So kann sich der folgende exemplarische Ablauf eines Unterrichtsmoduls zu „Protest & Beteiligung“ ergeben:

1. Grundlageneinheit GE: „Wem gehört die Stadt?“, Einführung (M1)

---
2. Einheit C1 („Wie wollen wir leben?“, Exkursion)

---
3. Einheit C2 (Sozialstruktur)

---
4. Einheit C3 („Wohnen & Arbeiten“)

---
5. Einheit B1 (Gentrifizierung)

---
6. Einheit A1 (Politisches Konzept)

---
7. Einheit A2 (Rechtliche Aspekte von Stadtentwicklung)

---
8. Einheit B2 (Wohnungswirtschaft)

---
9. Einheit D1 (Bürgerbeteiligung)

---
10. Einheit D2 (Bürgerinitiativen, Netzwerke und Protest)

---
11. Grundlageneinheit GE: „Wem gehört die Stadt?“, Planspiel und Reflexion (M2)

---

Die Einheiten sind aber weitgehend frei kombinierbar, je nach Unterrichtsplanung, Vorwissen der Schülerinnen und Schüler und gewünschter Schwerpunktsetzung. Die oben im exemplarischen Ablauf genannten Einheiten stehen als kostenloser Download unter [www.stadtmachtschule.de](http://www.stadtmachtschule.de) zur Verfügung.

## Weiterführende Literatur und Materialien

### Methodische Hinweise

Das Prinzip des Unterrichtskonzepts zu „Mitte Altona“ lässt sich auf die dargestellten anderen Fallbeispiele (siehe Projekt-Homepage) übertragen. Die Analyse haben wir schon geleistet, die methodische Umsetzung ist jedem Lehrenden selbst überlassen. Ein Planspiel, wie wir es als Kernelement unseres Unterrichtskonzepts empfehlen [Grundlageneinheit GE], lässt sich zum Beispiel mit Hilfestellung aus den Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung gut konzipieren.



<http://www.bpb.de/lernen/unterrichten/planspiele/71479/materialien-checklisten>

Ein sehr umfangreiches „Methodentraining für den Politikunterricht“ haben zudem Siegfried Frech, Hans-Werner Kuhn und Peter Massing vorgelegt. Darin weisen sie unter anderem darauf hin, dass Methoden niemals neutral sind, sondern den Inhalt mitbestimmen (ebd., S. 10) – diesen Umstand gilt es in Abhängigkeit von Fallbeispiel und Unterrichtsziel zu beachten. Hilfreich könnten ganz besonders die Ausführungen zur Fallanalyse von Gotthard Breit und Detlef Eichner (ebd., S. 89ff.) sowie zur Pro-Contra-Debatte von Hans-Werner Kuhn und Markus Gloe (ebd., S. 154 ff.) sein. Peter Massing gibt in dem Sammelband ebenso Hinweise zu Planspielen (ebd., S. 163 ff.).



Frech, Siegfried/Kuhn, Hans-Werner/Massing, Peter (Hg.) (2004):  
Methodentraining für den Politikunterricht.  
Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag

Umfassend und grundlegend ist die „Politik-Didaktik“ von Sibylle Reinhardt, die auch von der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik nachdrücklich empfohlen wird: „[E]ine immer theoretisch fundierte, erfahrungsgesättigte und praxisnahe Analyse der schulischen Lehr- und Lernbedingungen, eine an aktuellen Beispielen veranschaulichte Darstellung der fachdidaktischen Prinzipien und Methoden und eine ausgewogene Diskussion des Themenfelds ‚Demokratie-Lernen‘.“<sup>8</sup>



Reinhardt, Sibylle (2005):  
Politik-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II.  
Berlin: Cornelsen Scriptor

<sup>8</sup> <http://degede.de/6470.html>

Tim Engartner et al. erläutern in einem aktuellen Beitrag, warum sie dem Planspiel als Element der Förderung politischer Partizipation einen hohen Stellenwert beimessen; die Vorzüge der Methode liegen demnach insbesondere in ihrem interaktiven und handlungsorientierten Charakter. Gleichwohl weisen die Autoren in ihrem Fazit auch auf wesentliche Schwächen des Planspiels hin, etwa bekannte Kritik an ihrem Simulationscharakter und die Gefahr einer unzulässigen Verkürzung der Realität.



Engartner, Tim et al. (2015):

Politische Partizipation ‚spielend‘ fördern? Charakteristika von Planspielen als didaktisch-methodische Arrangements handlungsorientierten Lernens.

In: Zeitschrift für Politikwissenschaft, Jg. 25, H. 2, S. 189-217.

## Unterrichtsmaterial zu Demokratie, Beteiligung und Gesellschaft

Die Unterrichtseinheiten von „Stadt! Macht! Schule!“ konzentrieren sich im Themenfeld Demokratie und Beteiligung weitgehend an den konkreten Prozessen in „Mitte Altona“; auch in den Analysen der weiteren Fallbeispiele stehen spezifische Merkmale im Fokus. Zu einer allgemeineren und umfassenderen Auseinandersetzung existiert eine Vielzahl an Angeboten, für die stellvertretend auf einige Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung verwiesen werden soll.

Unter dem Titel „Was heißt hier Demokratie?“ (ab Klasse 8) steht eine umfangreiche Sammlung von Arbeitsblättern zur Verfügung. Interessant für einen allgemeinen Einstieg sind die Blätter Nummer 1 („Demokratie heißt für mich...“) und 2 („Wann funktioniert eine Demokratie?“), aber auch Blatt 11 zu „Formen der Beteiligung“. Darüber hinaus werden zwei Arbeitsblätter zu Online-Partizipation angeboten (Nummer 30: „E-Demokratie. Chancen und Möglichkeiten“; Nummer 31: „Wie demokratisch ist das Internet?“).



<http://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/148489/was-heisst-hier-demokratie>

Zu direkter Demokratie, einschließlich der Thematisierung unterschiedlicher Verfahren im internationalen Vergleich, sowie Bürgerbeteiligung allgemein können die folgenden Arbeitsblätter genutzt werden:



<http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36492/direkte-demokratie-und-buergerbeteiligungaktualisierte-fassung-05-2013>

Im Zusammenhang mit Gentrifizierung und Stadtentwicklung interessante Materialien bietet die Bundeszentrale unter dem Titel „Gesellschaft für Einsteiger“ (Sekundarstufe 1) an, wobei insbesondere die Arbeitsblätter 10 bis 15 zu sozialen Milieus, Sozialstruktur und sozialem Wandel interessant sind:



<http://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36905/gesellschaft-fuer-einsteiger>

Viele weitere Hinweise, immer mit explizitem Bezug zum (Hamburger) Rahmenplan PGW, hat Tilman Grammes zusammengestellt:



[www.geschichtslehrer-hamburg.de/app/download/5789946489/materialien-pgw.pdf](http://www.geschichtslehrer-hamburg.de/app/download/5789946489/materialien-pgw.pdf)



## Literaturhinweise zum Themenbereich

Zu „Protest & Beteiligung“ existiert eine große Zahl an Veröffentlichungen, von denen wir im Folgenden eine kleine Auswahl nennen, die wir im Zusammenhang mit dem vorgestellten Unterrichtskonzept und den Fallbeispiel-Analysen als Hintergrundinformation und weiterführende Lektüre für gewinnbringend halten. Auch in den Begleitblättern zu den einzelnen Unterrichtsmaterialien sind Literaturhinweise enthalten; diese werden im Folgenden zum Teil ebenfalls aufgeführt. Während der Projektlaufzeit wollen wir diese Übersicht weiter ergänzen.

- Messinger, Sören (2014): Protest als Normalbetrieb der Demokratie. Online verfügbar unter: <http://www.demokratie-goettingen.de/blog/protest-als-normalbetrieb-der-demokratie>.

---

- Decker, Frank et al. (2013): Jenseits der Parteiendemokratie? Herausforderungen der politischen Partizipation. In: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik. Sozialwissenschaften für politische Bildung, Jg. 62, Nr. 3, S. 385-399.

---

- Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2011): Demokratie und Beteiligung. Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 44-45/2011. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/59699/demokratie-und-beteiligung>.

---

- Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2010): Stadtentwicklung. Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 17/2010. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/apuz/32802/stadtentwicklung>.

---

- Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2012): Digitale Demokratie. Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 7/2012. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/75826/digitale-demokratie>.

---

- Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.) (2012): Protest und Beteiligung. Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 25-26/2012. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/apuz/138272/protest-und-beteiligung>.  
*Darin insbesondere die Beiträge von Johanna Klatt zu „Partizipation: Ein erstrebenswertes Ziel politischer Bildung?“ und Peter Massing über „Die vier Dimensionen der Politikkompetenz“.*

---

- Kiderlen, Elisabeth/Metzner, Helga (2013): Experiment Bürgerbeteiligung. Hg. von der Heinrich-Böll-Stiftung. Online verfügbar unter <https://www.boell.de/de/content/experiment-buergerbeteiligung>.

---

- Kost, Andreas (2011): Direkte Demokratie. Hürden und Perspektiven. In: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik. Sozialwissenschaften für politische Bildung, Jg. 60, Nr. 2, S. 213-226.

---

- Niejahr, Elisabeth et al. (2012): Unsere neue Heimat. In: Die Zeit Nr. 51/2012, S. 23-26. Online verfügbar unter <http://www.zeit.de/2012/51/Wohnungsnot-Sozialwohnung-Stadt/komplettansicht>.

---

- Oehmke, Philipp (2010): Stadt der Gespenster. In: Der Spiegel Nr. 1/2010, S. 94- 99. Online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-68525296.html>.

---

- Merkel, Wolfgang (2014): Direkte Demokratie. Referenden aus demokratietheoretischer und sozialdemokratischer Sicht. Internationale Politikanalyse der Friedrich-Ebert-Stiftung. Online verfügbar unter <http://library.fes.de/pdf-files/id/jpa/10581.pdf>.

---

Stadt! Macht! Schule! ist ein Projekt  
der Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik

**HAMBURGER STIFTUNG FÜR  
WIRTSCHAFTSETHIK**

Stadt! Macht! Schule! wird gefördert  
von der Robert Bosch Stiftung

**Robert Bosch Stiftung**

und der Stiftung Hamburger Wohnen

 **STIFTUNG  
Hamburger  
Wohnen**

### ***Impressum und Kontakt***

**Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik**

Max-Brauer-Allee 22

22765 Hamburg

040.87 87 905 70

info@stadtmachtschule.de

www.stiftung-wirtschaftsethik.de

www.stadtmachtschule.de

Projektlogo: Justar.nl

Gestaltung: IconScreen.de

### ***Lizenzhinweis***

Dieses Unterrichtsmaterial ist erschienen unter einer  
Creative Commons Lizenz (Namensnennung -  
Nicht-Kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0)